

Eine Tragödie des Politischen

Ein Denkstückchen von Kurt E. Becker

Moderne Demokratien tun sich nicht deshalb so schwer mit Führung, weil es an fähigen Köpfen fehlt. Das Problem ist struktureller Natur. Die technologische Matrix belohnt das Taktische und bestraft das Visionäre. Sie erzeugt am laufenden Band ein synthetisches Schein-Charisma für den Augenblick, macht aber das historische, tiefgründige Charisma, das Gesellschaften nachhaltig eint und voranbringt unmöglich. Eine Tragödie nicht nur des Politischen speziell, sondern des Menschlichen prinzipiell.

Zur Genese und historischen Einordnung dieser These.

Max Weber (geboren 1864, gestorben 1920), der große Vordenker der Charisma-Theorie, konnte die Transformation des Charismas durch die Elektronik und Digitalisierung nicht voraussehen. Für Weber war die größte Bedrohung der menschlichen Freiheit das „Gehäuse der Hörigkeit“ – eine starre, kalte, mechanisierte Bürokratie. Seine Metaphern waren geprägt von der Schwerindustrie und der preußischen Verwaltung: Aktenberge, Hierarchien, Beamtenapparate und Fabrikdisziplin. Das Charisma war für ihn die einzige Kraft, die dieses starre Gehäuse aufbrechen konnte. Er dachte dabei an die physische Macht des gesprochenen Wortes – die Demagogen auf den Marktplätzen oder in den Parlamenten. Er ging davon aus, dass der charismatische Führer und seine Anhänger sich in einer physischen Co-Präsenz befinden.

Was Weber nicht ahnen konnte, war, dass die Technologie das „Gehäuse der Hörigkeit“ nicht bloß vergrößern, sondern es verflüssigen und in den Äther übertragen würde. Durch das Aufkommen des Radios und des Fernsehens und schließlich des Internets und der Algorithmen passierte etwas Paradoxes: Die Technologie schuf eine Co-Produktion von Bürokratie und Charisma.

Die Bürokratie von heute ist kein Aktenberge-Apparat mehr, sondern ein unsichtbares, digitales Netz aus Datenströmen und Algorithmen. Dieses digitale Gehäuse bekämpft das Charisma nicht mehr, sondern es produziert es künstlich. Social-Media-Plattformen nutzen die Funktionslogik der rationalen Aufmerksamkeitsökonomie, um pseudo-charismatische Figuren wie Influencer und populistische Politiker im Sekundentakt zu generieren und zu steuern.

Weber warnte zwar vor der unstrukturierten Masse, die blind einem Führer hinterherläuft. Die technologische Entwicklung jedoch hat diesen Zustand dialektisch überholt. Heute haben wir es nicht mehr mit der klassischen, homogenen Arbeitermasse des frühen 20. Jahrhunderts zu tun. Die Digitalisierung hat die Gesellschaft in Millionen von Echokammern und Filterblasen zersplittert. Jeder Einzelne konsumiert sein „eigenes“ Schein-Charisma auf seinem privaten Bildschirm in dem von mir immer wieder reklamierten medialen Allzeit-Jetzt.

Die Technologie hat das Charisma domestiziert und entwaffnet. Während Weber das Charisma noch als das radikale, unberechenbare „Andere“ zur rationalen Welt verstand, bin ich der Überzeugung, dass das digitale System das Charisma längst aufgesaugt,

instrumentalisiert und zu einer Ware gemacht hat. Weil die technologische Dynamik die globale Makro-Ebene für echtes, befreiendes Charisma dauerhaft zerstört hat, wurde auch das Charisma in den privatsolipsistischen Sozialbereich verbannt. Das hat Konsequenzen.

Unsere modernen Demokratien erleben deswegen eine systemische Führungskrise, weil die vordigitalen Institutionen und die digitale Medienrealität unvereinbar aufeinanderprallen.

Wenn wir diese Ohnmacht des klassischen Charismas gegenüber der technologischen Matrix betrachten, lassen sich drei strukturelle Gründe isolieren, warum heute kaum noch visionäre Führungskräfte heranreifen können:

- Echtes Charisma benötigt im Sinne von Max Weber Mut zum Risiko, Ecken, Kanten und das Aufbrechen von Konventionen. Die technologische Matrix erzeugt jedoch eine permanente, lückenlose Überwachung: Jeder Satz, jeder Tweet und jeder Fehltritt aus der Jugend wird im digitalen Gedächtnis des Internets für immer konserviert. Politiker werden heute via Big Data und permanenten Realzeitumfragen darauf getrimmt, nur noch das zu sagen, was die Algorithmen als mehrheitsfähig ausspucken. Das Ergebnis ist eine sterile, technokratische Sprache. Visionäre Entwürfe werden im Keim erstickt, weil sie das Risiko der digitalen Empörung bergen
- Eine charismatische Vision benötigt Zeit, um erklärt, verstanden und verinnerlicht zu werden. Sie braucht den großen, epischen Bogen. Früher konnte ein Politiker eine Stunde lang auf einem Marktplatz oder im Parlament argumentieren. Heute zerhackt die technologische Matrix politische Kommunikation in 15-Sekunden-Clips auf TikTok oder Instagram. Komplexe, zukunftsweisende Reformen lassen sich dort nicht vermitteln. Wer komplexe Probleme differenziert erklärt, verliert im Kampf um die Aufmerksamkeit gegen die vereinfachende, populistische Inszenierung
- Die Digitalisierung zwingt Führungspersönlichkeiten dazu, sich permanent den Logiken der Unterhaltungsindustrie zu unterwerfen. Anstatt hinter verschlossenen Türen zukunftsorientierte, schmerzhaft aber notwendige Kompromisse auszuhandeln, müssen Politiker rund um die Uhr „Content“ für das mediale Allzeit-Jetzt liefern. Wer im Fernsehen oder auf dem Smartphone nicht permanent performt, gilt medial als inexistent. Das führt dazu, dass nicht mehr diejenigen nach oben gespült werden, die die größte strategische und moralische Tiefe besitzen, sondern diejenigen, die die Mechanismen der medialen Aufmerksamkeitsökonomie am geschicktesten bedienen.